

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.25 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellzettel
Wochenkarten 20 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.
Inserate kosten die fünfseitige Seite 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf.
Der Anzeigeteil des Taunusbote wird in Homburg und Riedorf auf Plakatsäulen ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
"Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft" oder
"Festliche Welt"

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Überleinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Günstige Lage auf allen Fronten!

Im Westen.

Unfall eines Lazarettzuges.

München, 18. Nov. Die "Münchner Neueste Nachrichten" melden: Der bayrische Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege, gestiftet von Oberstleutnant à la suite Grafen v. Mon, ist bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Lille schwer beschädigt worden. Der Lazarettzug war am letzten Dienstag für 2 Uhr im Bahnhof angekommen und kurz darauf fuhr ein Materialzug mit 60 Wagen von rückwärts auf ihn. Ein Pfeifer erlitt eine Gehirnerschütterung. Die letzten sechs Wagen des Lazarettzuges, die glücklicherweise keine Verwundeten mit sich führten, waren aufeinander geschoben und vollständig zertrümmert worden. Auch der Materialzug ist schwer beschädigt. Zwei Offiziersdiener sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug. Vierzehn Männer vom Materialzug sind schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett gebracht.

Die Kämpfe.

Rotterdam, 18. Nov. Der Times-Korrespondent in Nordfrankreich meldet: Es hat jetzt 26 Stunden ununterbrochen geregnet. Die Landstraßen in Westfrankreich, die meist nur in der Mitte gepflastert sind, bieten auf beiden Seiten nur schlüpfrige Pfade. Es besteht großer Gefahr, daß die Truppen die Laufgräben verlassen müssen. Man tut alles Mögliche, die Lage der Truppen zu erleichtern. Die Schüttengräben werden mit Pfählen gestützt. Rinnen zur Wasserabfuhr werden hergestellt, die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen regnet es unaufhörlich. Die französischen Soldaten kämpfen Schulter an Schulter mit den Engländern, um Ypern zu verteidigen.

Kopenhagen, 17. Nov. (W. B. Nichtamt.) "Politiken" meldet aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Das städtische Hospital wurde geräumt.

London, 17. Nov. (W. B. Nichtamt.) "Morning Post" meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. — Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halb-

**Großes Hauptquartier,
18. November vormittags (W.-B. Amtl.)**

Die Kämpfe in Westfrankreich dauern fort. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert.

Im Argonner-Wald wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe von Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschoßenen Kräfte brach nach anfänglichen Erfolgen gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich von Eirey veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Châtillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawo gezwungen.

Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pillkallen zurückgeworfen worden.

Die oberste Heeresleitung.

"So is recht!" rief der Bursche vom Wald saume herunter, "nur fort in der Dick'!" Und dabei warf er seinen Hut in die Luft und stieß einen Jauchzer aus, daß die Bergwälder aus ihrem Traum auffuhren und mit leisem Jubel den herzöhlischen Laut wiederholten. Fritz aber zog Annas Arm in den seinen und stimmte sein Leiblied an: „Es steht ein Baum im Odenwald!“

Als Fritz Schieder spät am Abend nach Hause kam, da leuchteten seine Augen wie die Sterne, die in hellem, reinem Glanze an dem violettblauen Himmel aufgezogen waren.

„War's schön heut?“ fragte die Mutter, und tauchte ihren Blick in inniger Liebe in die ihres Sohnes.

„O Mutter!“ Und als sei er noch ein Kind, warf er sich an ihre Brust und legte sein Haupt an ihre Wange. Und sie lächelte glücklich und streichelte ihm das Haar.

XI.

Herr Moritz Silberstein hatte nie die Absicht gehabt, Landwirt zu werden oder das Geschäft Jägerbedarf fortzuführen. Allmählich hatte er die Acker und Wiesen, die zu dem von ihm erworbenen Besitz gehörten, an die Bauern und an einzelne Bürger von Persenbeug verkauft. Schließlich veräußerte er das Haus selbst und der, der es ihm abkaufte, war Herr Jakob Meier, der damit den dienenden Joachim endgültig hinter sich warf und im Bewußtsein seines neu errungenen Bürgertums aus seinen kleinen Augen gar stolz in die Welt blickte.

Mauracher fieberte vor Wut. Daß sein ehemaliger Knecht — er nannte ihn nie anders — nun auf dem Platz eines der angesehensten des Schiffmeistergeschlechtes saß, gab

seinem Stolz einen gewaltigen Stoß, er betrachtete es als eine Heruntersetzung seiner selbst, und sein ganzer Zorn richtete sich gegen denjenigen, der den Kauf vermittelte und abgeschlossen hatte, gegen Dr. Schieder.

Unter solchen Umständen mußte auch sein Schwager, der Forstmeister Fichtner, den Plan aufgeben, Mauracher in das Verhältnis zwischen Anna und Fritz Schieder einzubeziehen. Kaum hatte er einmal in einem Gespräch scheinbar zufällig Dr. Schieders Namen genannt, als der Schiffmeister einen wahren Tobuchsangfall bekam.

„Nenn mir diesen Namen nicht!“ schrie er, „ich will ihn nicht hören! Wo immer er in meinem Leben auftaucht, da hängt eine Niedergeschlagenheit daran, da bedeutet er eine Demütigung für mich. Mein ganzes Leben wäre anders, wenn dieser Schurke nicht wäre!“

„Ist das nicht ein doch zu starker Ausdruck?“ warf der Forstmeister ein.

„Nein! Und daß Du es nur gleich weißt: wer ihn vor mir vielleicht verteidigen will, den betrachte ich ebenso wie ihn selbst als meinen Feind.“

Da mußte der Forstmeister seinen Plan einer Versöhnung aufgeben.

„Hast Du was ausgerichtet?“ fragte ihn seine Frau, als er nach Hause kam.

„Nein.“ Und erzählte ihr alles, und schloß mutlos: „Ich sehe keinen Ausweg.“

Da faßte seine Frau seine Hand und sagte: „Aber Karl, ich kenne Dich ja gar nicht. Seit wann bist Du denn unter die Verzagten gegangen?“

„Meine liebe Muß, wo man solchem Starrsinn gegenübersteht, da kann man wohl verzagt werden.“

Da lächelte sie fein und sagte: „Du, ich

kreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf den wichtigsten Punkten ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten und die Artillerie und ihre schwersten Belagerungsgeschüze wieder von den Höhen abgefahrt. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorgeschoben worden. Die nächtlichen Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gesprengt.

Die Verluste der Engländer.

Berlin, 17. Nov. Die Londoner Blätter enthalten die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermiften englischen Offizieren. Die Verluste der Engländer sind, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, in den letzten Wochen sehr schwer gewesen.

Schärfere Maßnahmen gegen Engländerinnen in Aussicht.

Berlin, 18. Nov. (W. B.) Gegen die von England betätigten Einsportung von deutscher Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die "Rundschau" erfährt, durch Vermittelung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmassnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Im Osten.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

Thorn, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Armeebefehl des Generalobersten von Hindenburg bekannt gegeben worden:

Seine Majestät der Kaiser, hat auf meine gefrige telegraphische Meldung allerhöchst folgendes geantwortet: Generalobersten von Hindenburg. Für den schon gestern und heute erreichten viel versprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen sage ich Ihnen

kenne einen Mann, der immer gesagt hat: das beste Mittel, um zum Glück zu gelangen, ist, daran glauben. Kennst Du diesen Mann?“

Er seufzte auf und meinte: „Ja, ja, ich kenne ihn schon. Aber er sagt das eigentlich nur, wenn er andere damit trösten will.“

„Und wenn er am Ende doch recht hätte?“

Der Forstmeister wandte seiner Frau fragend das undüsterste Antlitz zu: Wie meinst Du das, Muß?“

„Wie ich das meine? Ich meine nur, wenn ein Wunder geschieht, so ist ein zweites nicht unmöglich.“

Er kannte sich nicht aus und fragte: „Und das eine?“

Da warf sie sich leidenschaftlich an seine Brust, wühlte ihre Hände in sein Haar, zog seinen Kopf an sich und raunte ihm ins Ohr: „Wir werden doch nicht allein bleiben!“

„Muß! Muß!“ Er preßte sie an sich, er hob sie empor, er bedeckte ihren Mund mit Küschen, küßte ihre Hände, ihr Haar, und als sie sich endlich mit glücklichem Lachen von ihm los machte, da tanzte er erst ausgelassen durchs Zimmer, warf sich dann auf das Sofa, strampelte wie ein Junge mit den Beinen, und dann sprang er auf und ließ einen Zuckzer los, daß das Zimmer gesellte.

Die Forstmeisterin warf einen entseherten Blick auf das offene Fenster und rief leise: „Um Gotteswillen, werd doch noch nicht närrisch.“

„Geht mich gar nichts an, ich bin der Kaiser!“ jubelte er und stürzte neuerdings auf seine Frau los: „Muß, Muß, goldene Muß!“

So war mit dem Scheiden des Sommers das Glück im alten Kaiserschloß an der Donau eingezogen.

(Fortsetzung folgt.)

in hoher Freude meinen Kaiserlichen Dank. Auch Ihnen anderen Helfern im Stabe gedenke ich mit höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen im Marsch und im Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I.R. Diese allerhöchste Anerkennung soll uns ein Ansporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten v. Hindenburg.

Unsere Verbündeten.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Uebergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen mache gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höser, Generalmajor.

Der „Heilige Krieg“.

Konstantinopel, 19. Nov. (Nichtamt.) Der heutige Bericht des Hauptquartiers besagt: Auf den Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzen Kalatulnahi (?), das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und hielten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Caistan nach Rußland eindrangen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten 100 Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgs geschüsse.

Russischer Bericht.

Petersburg, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Mitteilung vom Stabe der Kaukasus-Armee. An der türkischen Grenze in der Gegend von Batum dauerte das Gefecht am 16. Nov. an. Die Anstrengungen der Türken, aus der Gegend von Erzerum vorzustoßen, waren erfolglos. Eine Bande Türken wechselte in der Provinz Aserbaidschan mit unseren Pionieren Gewehrschüsse, die den Feind zerstreuten. Von den anderen Truppenteilen ist nichts zu melden.

Aus den Kolonien.

Die Türkei und Italien.

Berlin, 18. Nov. Der Konstantinopler Vertreter des Berliner Tageblattes meldet: Aus informierten türkischen Kreisen höre ich, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien in der letzten Zeit wesentlich an Intimität gewonnen haben. Ramentlich die Einstellung der Feindseligkeiten der Senni gegen die Italiener hat eine Atmosphäre auf richtigen Vertrauens geschaffen, die sich sehr wohlstend fühlbar macht.

Deutsch-Ostafrika.

London, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die "Times" veröffentlichten einen Brief aus Nairobi, den 11. Oktober, datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich der Somalitruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit deutschen Truppen hatte. Es wäre ihnen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die Deutschen hätten sechs Engländer gefangen genommen und vier verwundet, sowie mehrere Maultiere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und acht verwundet.

Die Buren.

Kapstadt, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Das Reuters Bureau meldet: Anhänger der Regierung unter Oberst Celliers gerieten am 15. November in einen Kampf mit den Buren unter General Beyers, die 1500 Mann stark sein sollen. Der Kampf dauert noch an. Die Buren verloren eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die "Agence Havas" verbreitet eine Meldung, nach der das Württembergische Landwehrregiment Nr. 123 in Gebweiler sich der Brandstiftung schuldig gemacht haben soll. Dabei

sei gelegentlich einer Meuterrei ein Soldat von seinem Vorgesetzten erschossen worden. Demgegenüber ist amtlich festgestellt: Das württembergische Landwehrregiment Nr. 123 unternahm am 25. Oktober einen Angriff. Bei diesem Angriff wurden durch unsere Artillerie Häuser in der Ortschaft Sengern in Brand gesetzt und Häuser, aus denen geschossen wurde, angezündet. Alle anderen Darlegungen über das Vorkommnis innerhalb des Regiments sind erlogen.

Kopenhagen, 18. Nov. (W. B. Nichtamt.) "Berlinsche Tidende" meldet aus Paris: Der norwegische Schriftsteller Sven Elvestad wurde in Calais als Spion arretiert, da er trotz des Verbotes versucht, nach Dunkirk zu gelangen. Der norwegische Gesandte bemüht sich um seine Freilassung.

Basel, 17. Nov. Ueber die französische Grenze dringen Klagen der Einwohnerschaft der vom Kriege verheerten Provinzen Frankreichs. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich mehr und mehr fühlbar und droht einen großen Notstand hervorzurufen. Die deutschen Militärbehörden tun das ihrige, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen und ziehen dafür auch militärische Vorräte heran. Doch kann diese Aushilfe auf die Dauer nicht genügen, zumal die militärischen Vorräte für die Versorgung der deutschen Truppen notwendig sind. (Köln. Ztg.)

Drontheim, 17. Novbr. (W. B. Nichtamt.) Mit der Entwaffnung des deutschen Hilfskreuzers Berlin, der gestern hier eingetroffen ist, ist begonnen worden

Paris, 18. Novbr. Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der französischen Kriegsmarine, der Fregattenkapitän Eugen Lefebvre, ein Neffe des ehemaligen Marineministers und augenblicklichen Viceadmirals Lefebvre, hat sich im Brest das Leben genommen. Die Gründe des Selbstmordes bleiben in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, und die französische Presse bringt allerhand Gerüchte mit dem Ableben Lefebvres in Zusammenhang.

Politische Rundschau.

Inland.

Dem Reichstag wird in seiner neuen Kriegstagung, am 2. Dezember eine neue Vorlage wegen Bewilligung neuer Kriegsförderungen vorgelegt werden. Wie die B. Z. hört, wird die Höhe des von der Regierung beanspruchten Kredites ungefähr sich auf der Höhe des ersten Kredites bewegen, also etwa 5 Milliarden betragen. Mit der Zustimmung des Reichstages zu dieser Kreditvorlage will sich die Regierung nur die Ermächtigung verschaffen, den Bedarf des Reiches bis zum Ende des Jahres zu liefern. Es handelt sich lediglich um eine Vorlage. Daher ist auch von einer neuen Anleihe zur Zeit nicht die Rede. Das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu den Mitteln greifen, Reichsschahscheine zu diskontieren.

Das Mandat Dr. Franks. Bei der am 17. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl für den im Felde gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wurde der sozialdemokratische Kandidat Redakteur Oskar Geck mit 11 574 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Der Elsaßische Landtag. Durch kaiserliche Verordnung ist der Landtag für Elsaß-Lothringen unter dem 17. November geschlossen worden.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

S Eine dringliche Stadtverordneten-Versammlung mußte am vorgestrigen Dienstag abgehalten werden. Zur Teilnahme hatte sich der gesamte Magistrat und 21 Stadtverordnete eingefunden, die Stadtverordneten-Borsteher Dr. A. Rüdiger präsidierte. In einer halben Stunde konnten zwei wichtige Vorlagen ohne wesentliche Debatten nach den Beschlüssen des Magistrats erledigt werden. — Der Verlauf der Versammlung war folgender:

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß er der Stadtkassen-Verwaltung auf ihr Ansuchen den Sitzungsraum für den 1. und 16. jeden Monats als Auszahlungsraum für die Kriegsunterstützung zur Verfügung gestellt habe und zwar vorbehaltlich der Genehmigung der Versammlung. Diese hatte nichts dagegen einzubringen.

Zu dem 1. Tagesordnungspunkte

Kreditbewilligung für Unterbringung eines Teils des hierher zu verlegenden Erzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 88 ergriff Oberbürgermeister Lübbe das Wort. Am letzten Sonntag sei die Nachricht hierher gelangt, daß ein Erzbataillon in der hiesigen Kaserne untergebracht werden solle. Analogisch hätte man mit einer Belegung von 1500 Personen gerechnet, von denen etwa 1000 Personen in Bürgerquartieren hätten Unterkunft finden müssen. Mittlerweile habe sich aber diese Zahl auf 900 Mann reduziert, von denen 600 in der Kaserne Platz finden und nur noch

300 Mann in Bürgerquartieren unterzubringen seien. Die Zahl bliebe trotzdem eine schwankende, da immer wieder Truppen an die Front abgeschoben würden. Voraussichtlich sei mit einer Belegungsdauer von 3 Monaten zu rechnen, eine Zeit, die leicht noch überschritten werden dürfte. Die Einquartierungskommission und der Magistrat hätten beschlossen, von einer Zwangseinquartierung abzusehen, in welchem Falle auch nur der staatliche Satz von ungefähr 1.40 M zur Auszahlung gekommen wäre. Die Meldungen von Quartieren seien in großer Zahl eingelaufen, sodass man hoffe, die Mannschaften leicht unterzubringen. Bei dem Vergütungssatz von 2 M pro Mann und Tag für Kost und Logis müsse die Stadt noch 01 Pfsg. pro Kopf zulegen, was ungefähr 6000 Mark im Monat ausmache und die die Versammlung zu bewilligen hätten. Ueber die Dedungfrage könnte noch später beraten werden. Der Magistrat glaube, daß mit der Einquartierung auch in sozialer Hinsicht gutes gestiftet werde, denn viele Frauen, deren Männer in Felde standen, würden den kleinen Verdienst durch Vermieten gern mitnehmen.

Der zweite Vorsitzende Justizrat Dr. Zimmermann hat gegen die Vorlage im Allgemeinen nichts einzuwenden. Er könne nur den Widerspruch nicht verstehen, der sich in dem Verhalten des Magistrats geltend mache. Vor 14 Tagen noch hätte dieser erklärt, daß sich das Verlangen, Soldaten wieder hierher zu bekommen, wegen der hohen Kosten nicht erfüllen lasse. Heute siehe sich die Sache schon aus sozialen Gründen ermöglichen.

Oberbürgermeister Lübbe hielt dem entgegen, daß die Einquartierung jetzt ohne unser Zutun, durch Bestimmung bestanden gekommen sei. Unsere patriotischen Gefühle müssen uns ebenfalls dazu leiten, den an uns gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden.

Stadt. Dr. Zimmermann ist mit dieser Auskunft zufriedengestellt und moniert nur noch, daß dies nicht gleich gesagt worden wäre.

Ohne weitere Diskussion wurde hierauf ein Kredit von 6000 M. zunächst auf 3 Monate, von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Zu dem 2. und leichten Tagesordnungspunkt "Ausbau der Landgrafenstraße" liege ein Bericht der Bauverwaltung vor. Nach diesem haben alle Besitzer der anliegenden Grundstücke, bis auf Herrn Major Hind, das erforderliche Gelände zur Verfügung gestellt. Durch Erwerb der Ohmeischen Grundstücke sei die Stadt nunmehr in die Lage versetzt, den Ausbau vornehmen zu können. Dieser empfiehlt sich jetzt umso mehr, als durch ihn der starken Arbeitslosigkeit wirksam gesteuert werde. Die Baukosten hätten bereits früher Bewilligung gefunden und enthalte der diesjährige Etat im Extraordinarium bereits die 1. Rate von 60 000 M. Um die zur Auffüllung der Straße notwendigen Erdmassen zu bekommen, schlägt die Bauverwaltung vor, eine Vergrößerung des Kurparkweiher (nach den Plänen Siesmayers) vorzunehmen und an der Castillotstraße einen neuen Weiher für unentgeltliches Eislaufen der Schüler anzulegen.

Stadt. Schick hält die Anlegung eines zweiten Weiher gerade nicht für notwendig, zumal man den alten Kurparkweiher vergrößern wolle, der dann wohl den Bedürfnissen genügen würde.

Stadtbaurat Meyer führte an, daß die Erdmassen sehr notwendig zu brauchen seien und man deshalb auch zur Schaffung des zweiten Teiches gekommen sei, der jedoch nur im Winter als solcher benutzt würde, im Sommer aber Wiese bliebe.

Die Vorlage fand sodann die Zustimmung der Stadtverordneten.

Außerhalb der Tagesordnung erbat sich Oberbürgermeister Lübbe das Wort, um der Versammlung Kenntnis von der Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise zu geben, einer Maßnahme, die durch die Bekanntmachungen in den Zeitungen bereits bekannt geworden ist.

Stadt. Behle war der Meinung, daß es mit dieser Verordnung allein nicht getan sei, die Landwirte würden einfach die Kartoffeln nicht zu diesem Preise (7.50 M pro Malter) hergeben.

Oberbürgermeister Lübbe stellte hierauf fest, daß man auch die Handhabe besitze, die Bauern zur Herausgabe der Kartoffeln, soweit sie dieselben nicht zum eigenen Gebrauche benötigten, zu zwingen. Man habe jedoch von der Anwendung der Zwangsmäßigkeiten bisher abgesehen, da man vielleicht ohne diese auskomme.

Stadt. Pauly wies darauf hin, daß die Bauern wohl die Kartoffeln hergeben müssten. In Hessen habe man schon angefangen und die Vorräte an Kartoffeln festgestellt, auch hätte schon zwangsweiser Verkauf stattgefunden.

Oberbürgermeister Lübbe gab dann noch bekannt, daß weitere Schritte, eine höhere Zahl von Verwundeten hierher zu bekommen, nicht mehr möglich seien. Eine Aussprache über diese Angelegenheit hätte zwischen den Verlehr-, Hotelbesitzer- und sonst interessierten Vereinen stattgefunden. Dabei sei die Anregung gegeben worden, Hotelbesitzer und Privathausinhaber sollten die zur Ausmobilierung der Lazarettsäle notwendigen Mo-

biliaren leihweise überlassen. Dies würde jedoch zu Schwierigkeiten führen. Es käme dann sicherlich eine unterbunte Ausmobilierung zu Stande und wer weiß, ob Einrichtungen dieser Art Genehmigung fänden. Auf Kosten der Stadt aber eine Neumöblierung vorzunehmen, stände nicht im Einklang mit dem Nutzen.

Stadt. Behle bemerkte zu diesen Ausführungen, daß die Anregungen in dieser Richtung in der letzten Versammlung nur deshalb gegeben worden seien, weil anderwärts weit höhere Preise von der Militärverwaltung gezaubt würden als hierorts. ~~~~~~rend in anderen Orten 3 M pro Tag und 10 Pf. vergütet würden, sei hier der Satz merkwürdigweise nur 2.50. Nicht nur in Sälen sollte man die Verwundeten unterzubringen versuchen, sondern auch bei Privaten. Damit, daß die Privathausbesitzer Möbel für die Säle zur Verfügung stellen sollten, wäre diesen doch nicht geholfen.

Oberbürgermeister Lübbe führte in seiner Entgegnung an, daß die Gegenleistungen auch verschieden seien. Anderwärts müsse für 3 M auch mehr geboten werden. Der Militärverwaltung würden derartige Anreize gemacht, daß sie kein Interesse an der Schaffung kleiner Lazarette habe. Überdies würden von der ärztlichen Oberleitung Säle als zweckdienlicher, kleineren Räumen vorgenommen. Zudem habe er Mitteilung von dem Linien-Kommandanten erhalten, wonach die prozentuale Belegung der Betten gehoben habe und hier gegenwärtig 90% betrage. Ein Grund zur Klage liege also kaum noch vor. Damit hatte die Versammlung um 8. Uhr ihr Ende erreicht.

Verlustliste des 3. Bataillons Füsilier- Regiment No. 80 Bad Homburg

Rancourt am 28. 8., Matton vom 24. 8. bis 7. 9., Troyon vom 22. bis 26., Chamien am 29. und 30. 9., Solente am 1. und Roze vom 1. bis 17. 10. 14.

9. Kompanie: Lt. d. R. Ludwig Eifert aus Frankfurt a. M. tot, Enj.-Freim. Uffz. Phil. Becker aus Homburg tot, Rej. Wilhelm Friedrich aus Hammelroth tot, Fü. Josef Euler aus Höchst a. M. lsw., Fü. Julius Kullmann aus Weidenau schw., Fü. Keilbach aus Oberessach lsw., Rej. Georg Becker aus Griesheim a. M. lsw., Rej. Josef Schrödl aus Aubach lsw., Fü. Franz Bender aus Weißkirchen lsw., Rej. Peter Ruster aus Höchst a. M. lsw., Wehrmann August Wagner aus Wiesbaden lsw., Rej. Joh. Hofmann aus Hinterweiligen lsw., Rej. Friedr. Fischer aus Weilbach lsw., Fü. Jos. Bilz aus Windhausen lsw., Bizefeldwebel Friedrich Everts aus Homburg tot, Unteroffz. Groos aus Grenzhausen tot, Fü. Adolf Hoffmann aus Grafenbrücke tot, Bizefeldw. Jean Kratz aus Frankfurt a. M. Seelbach lsw., Rej. Johann Schneider aus Mainzlosheim lsw., Fü. Josef Tump aus Bleich schw., Fü. Wilhelm Hildebrand aus Frankfurt a. M. Seelbach lsw., Fü. Kurt Kolbe aus Ebersbrunn lsw., Enj.-Freim. Franz Leßdädt aus Fulda lsw., Rej. Wilh. Kaul aus Oettelsdorf lsw., Rej. Karl Jochner aus Pfaffenholz lsw., Sergt. Otto Ruhleit aus Instekne lsw., Uffz. d. R. Ernst Runze aus Frankfurt lsw., Uffz. d. R. Rüdiger lsw., Gefr. d. R. Karl Wilhelm aus Nassau lsw., Fü. August Steinbron aus Cramberg schw., Fü. Paul Stein aus Weidenau lsw., Rej. Julius Kuhn 3 aus Aschhausen schw., Rej. August Börner aus Griesheim a. M. lsw., Rej. Friedr. Christian 3. aus Sulzbach lsw., Rej. Hermann Kratz aus Ohmes-Hesfeld lsw., Uffz. d. R. Jakob Grimm aus Höchst a. M. lsw., Fü. Wolf Wagner aus Ottendorf tot, Fü. Aug. Scheles aus Hochstadt tot, Fü. Mart. Eifer aus Kiedrich tot, Enj.-Freim. Edwin Fleisch aus Frankfurt a. M. schw., Enj.-Freim. Simon Stern aus Steinbach a. S. lsw., Rej. Heinrich Christian aus Sulzbach lsw., Kriegsfeind Johann Kunze aus Waghäusel schw., Fü. Hans Reuter 1. aus Bockwa lsw., Fü. Emil Roth 2. aus Müsen lsw., Rej. Born aus Camberg lsw., Fü. Paul Böhm aus Baumbach lsw., Kriegsfeind Hermann Kunz aus Steinbach lsw., Fü. Karl Sommer 1. aus Breitenbach lsw., Rej. Johann Heim aus Sulzbach lsw., Rej. Johann Kurz aus Altbrechen lsw., Fü. Karl Huth aus Bad Orb lsw., Fü. Ludwig Reitz aus Dorf-Cassel lsw., Kriegsfeind Ludwig Horch aus Wehlert lsw., Rej. Gottlieb Wals aus Frankfurt a. M. Niederrad lsw., Uffz. d. R. Gustav Heide aus Obersdorf lsw., Rej. Ludwig Fidelscher aus Hossheim lsw., Fü. Heinrich Damm aus Burggündemünden tot, Wehrmann Johann Wabach aus Weide lsw., Fü. Philipp Kreuter aus Gelnhausen verm., Rej. Valentini Schultheis 1. aus Höchst a. M. om.

10. Kompanie: Fü. Peter Ettinger aus Kirdorf tot, Fü. Rudolf Eisold aus Reichenbach tot, Enj.-Freim. Wilhelm Saffan aus Homburg tot, Rej. Wilhelm Meyer 2. aus Soden tot, Fü. Wilhelm Wedmann aus Homburg schw., Rej. August Herold aus Heintzsch schw., Gefr. Otto Velte aus Gräfenwiesbach lsw., Gefr. Josef Hedmann aus Heinrichstal

Iow. Ref. Friedrich Kupfer aus Schweinfurt
Iow. Fü. Franz Höbelheinrich aus Heinsberg
Iow. Fü. Johann Wehner aus Giebel Iow.
Ref. Karl Becker aus Höchst a. M., Iow. Ref.
Wilh. Krämer aus Würselen Iow., Fü. Heinr.
Dern aus Sonneberg Iow., Fü. Thomas
Cramer aus Offenbach Iow., Ref. Wilhelm
Runzheimer aus Dellenheim Iow., Gebr. d.
R. Oskar Schütt aus Frankfurt a. M. Iow.
Gebr. d. R. Edmund Seitz aus Stocstadt Iow.,
Gebr. d. R. Michael Weil aus Zeilsheim Iow.,
Einj.-Freiw. Otto Lindemann aus Estebrügge
Iow., Fü. Albert Blechschmidt aus Ober-
pfannenstiel Iow., Fü. Heinr. Bieber aus
Neuenhaßlau Iow., Fü. Philipp Föller aus
Überstdorf Iow., Fü. Johann Hardt aus
Kürtzen Iow., Ref. Philipp Christmann aus
Münster (Höchst a. M.) Iow., Gebr. d. R. Franz
Kilp aus Münster (Höchst a. M.) Iow., Ref.
Georg Christ aus Nied Iow., Ref. Heinrich
Hedler aus Oberurteil Iow., Ref. Heinrich
Krämer 2. aus Weinbach Iow., Ref. Ludwig
Bösch aus Sonneberg Iow., Ref. Wilhelm
Lom aus Holzhausen Iow., Einj.-Freiw.
Wilhelm Loh aus Homburg Iow., Ref. Johann
es Ritter aus Hergersdorf Iow., Ref. Jakob
Weißbächer aus Weißbach Iow., Fü. Georg
Reeb aus Kestel Iow., Ref. Adam Stöfel
aus Leinach Iow., Ref. Valentin Müller aus
Kleinhausen Iow., Fü. Josef Hartung aus
Hainzell Iow., Fü. Wilhelm Raab aus Homburg
Iow., Fü. Franz Boerner aus Mombach
Iow., Bizefeldw. Wilhelm Hartmann aus
Mühlhausen i. Th. Iow., Uffz. Peter Schröder
aus Köln Iow., Fü. Phil. Helfrich aus Frank-
furt a. M. Iow., Ref. Julius Rosenthal aus
Westenburg Iow., Ref. Wilhelm Meß aus
Darmstadt schw., Gebr. d. R. Heinrich Böcken-
heimer aus Soden Iow.

* * *
* Kurhaustheater. Die heutige Vorstellung beginnt um 7½ Uhr, nicht 8½ Uhr, wie in unserem Konzertanzeiger am letzten Dienstag irrtümlich zu lesen stand.

* Das Erzählabteilung des Reserve-Infanterie Regiments Nr. 88 trifft am nächsten Montag, nachmittags 2.20 Uhr, in einem Sonderzug hier ein.

* Wasserrohrbruch. Heute vormittag 1.9 Uhr entstand in der Elisabethenstraße, zwischen der Auden- und Kasernenstraße ein Wasserrohrbruch. Die Reparatur-Arbeiten wurden alsbald in Angriff genommen.

* 120 Feldpostsendungen auf einmal erhielt ein im Felde stehender Reservist aus Dör. Er hatte allerdings lange Wochen vergebens auf die Sendungen warten müssen.

F.C. Junahme des Schwarzwildes. Wie zu Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, so wird heuer aus verschiedenen Bezirken der Eifel und des Hunsrück über die Junahme des Schwarzwildes lebhafte Klage geführt. Die Sauen wechseln aller Wahrscheinlichkeit nach infolge des Krieges aus den westlichen Ardennen in die deutschen Wälder hinüber. Man kann in den Wäldern der Eifel und des Hunsrück zur Zeit Rudel von 9, 11 und 15 Stück spüren. In manchen Bezirken hat man mit dem Abschuss dieser „französischen Sauen“ begonnen.

* Das Neue Theater in Frankfurt a. M. hat auf seinem Spielplan der letzten und der nächsten Zeit eine rheinische Komödie von Hans Müller-Schlösser „Schneider Wibbel“ unter Leitung des Herrn Arthur Hellmeyer jedesmal einen neuen großen Erfolg erzielt. Die Rolle des „Schneider Wibbel“ wird von Herrn Hofchauspieler Ludwig Schmidt, Gast vom Hoftheater Mannheim, wunderbar gespielt. Ihn unterstützen seine Frau Hin, Fr. Guste Sieger und seine Freiinnen, die Herren v. Möllendorf und Bassetmann recht hübsch. Die übrigen Rollen sind vortrefflich verteilt, sodass das Gesamtspiel ein in allen Teilen hervorragendes zu nennen ist. Der Besucher, selbst der von Schmerz und Weh der Zeitszeit sehr ernst gewordene, wird sich gewiss freuen, auf einige Stunden wieder einmal einem selten guten und gesunden Humor näher gebracht zu werden.

* Goldvorräte in privater Hand. Der Minister des Innern macht bekannt: Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Wir wollen nicht anstechn, nochmals wiederholt daranzuzeigen, welch' hohen Wert die Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat, und dass es geradezu eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen ist, seine Goldvorräte während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder

auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehenskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

* Bauhandwerker nach Belgien. Am Samstag reisen aus Frankfurt und seiner Umgebung zahlreiche Arbeiter und Handwerksleute nach Belgien ab. Die Leute treten dort in den Dienst deutscher Baugeschäfte zur Ausführung von Neubauten, besonders in Lüttich und Antwerpen. Als Lohn erhalten sie täglich 6—8 M., außerdem gewährt man ihnen freie Fahrt.

S Neue Kriegskarten. Mit dem heutigen Tage bringen wir Karten vom Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz zum Preise von 40 Pf. das Stück in unserer Geschäftsstelle zum Verkauf — Die Karten sind von dem gleichen Verlag wie unsere vorher verausgabten Kriegskarten, deren hervorragend gute Ausführung allgemeine Anerkennung und deshalb auch viel Liebhaber fand.

* Stellungslose Kaufleute im Bahndienst. Nach einem Erlass des Eisenbahnministers sollen von den Eisenbahndirectionen im Bedarfsfalle stellungslose Handlungsgehilfen für die Kriegsdauer eingestellt werden. Diese wohlgemeinte Anordnung lädt sich jedoch nicht so glatt durchführen, wie es auf den ersten Blick erscheint, als Gegenzug zu anderen Behörden finden sich gerade bei der Eisenbahnverwaltung sehr wenige Fälle, die mit Personen anderer Berufsklassen ohne weiteres ersezt werden können. Die meisten Tätigkeiten bedürfen einer längereren eingehenden und auch vielseitigen Vorbildung im Eisenbahnbetriebe selbst. Trotzdem sind die einzelnen Directionen bemüht, stellungslose Kaufleute nach Möglichkeit unterzubringen. Jüngere haben auf dem Wege des Anwärterdienstes gute Aussichten, während ältere Personen im Absatzdienst usw. beschäftigt werden. So hat z. B. die Eisenbahndirection Frankfurt eine Anzahl Handlungsgehilfen angestellt, doch sind noch über 200 vorgemerkt. Im allgemeinen sind die Aussichten für stellungslose Kaufleute bei der Eisenbahnverwaltung gering.

* Organisation der Wolltransporte. Auf Grundlage der bei den Transporten gemachten Erfahrungen ist der Kriegsausschuss zu der Überzeugung gelangt, dass seine Ziele nicht durch die Leitung einzelner Autos, auch nicht durch einzelne Eisenbahnwagen erreicht werden können, sondern nur durch umfangreiche Güterzüge, die ausschließlich der Förderung von Wollfachen dienen und in Anbetracht der Wichtigkeit ihrer Aufgabe gleichgeordnet mit Munitions- und Proviantsäcken zu befördern sind. Es müssen also die Transporte so bewerkstelligt werden, dass die an einem bestimmten Punkte, etwa Berlin oder München, gefüllten Wagen in der Weise bis zur westlichen und östlichen Grenze Deutschlands geführt werden, dass unterwegs die von den einzelnen Territorialdelegierten des Roten Kreuzes oder auch von andern Körperschaften gesammelten Waggonladungen den Jügen angefügt werden. Die Eisenbahnzüge sind bis zu der letzten Etappeninspektion vor den begülligen Fronten zu leiten und hier ihr Inhalt in Autos zu verladen, um den in der Front kämpfenden Truppen unmittelbar zugeführt zu werden. Selbstverständlich ist es unmöglich, die für diesen Abtransport erforderlichen Automobile mitzubringen, sondern es muss die Abfuhr nach Anordnung des Generalstabes auf besondere Anweisung der Etappeninspektion durch die einzelnen Truppenteile selbst an die Front und hier die Verteilung unter Aufsicht der einzelnen Kompaniehofs erfolgen. Die Beaufsichtigung der Verteilung durch die Kompaniehofs muss ganz besonders betont werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, dass alle Truppenteile und alle Mannschaften in richtiger Weise versorgt werden, dass keine Kompanie und kein Mann vergessen wird und keiner doppelt erhält.

Was ist nun als Kälteschutz zu beschaffen und wie ist es zu beschaffen? Vor allem sind dringend notwendig Strümpfe. Dann kommt in Betracht alles dasjenige, was geeignet ist, unter der Uniform getragen zu werden, um warm zu halten. Deshalb sieht man allgemein die Kleiderschränke nach, ob sich dort nicht überzählige gebrauchte Westen, Sweaters, Wolljacken und Wollhemden finden. Nicht allein bei den Mitgliedern der Alpenvereine, der Ruder- und Sportvereine, sondern fast in allen Häusern finden sich solche Gegenstände, die leicht entbehrlich werden können, den Truppen aber ganz außerordentlichen Nutzen zu spenden geeignet sind. Diejenigen Westen, die an sich zu dünn

sind vor der Ablieferung mit irgendeinem warmen Stoff zu füttern und mit ebensolchen Aermeln zu versehen. Sehr verdienstvoll ist es, wenn jeder in seinem Bekanntenkreise für die Ablieferung dieser, dem einzelnen oft wertlosen Gegenstände wirbt, und wenige fleißige Frauenhände sie gebrauchsfertig herrichten. Viel wirksamer und erfolgreicher als das Erlassen von Aufrufen ist das Sammeln von Haus zu Haus, veranlasst durch Vereine, Korporationen und Gemeindeverwaltungen. Nach Erfahrungen in den Rheinlanden kann dieses Verfahren des Sammelns von Haus zu Haus gar nicht genug empfohlen werden. Als Gegenstände, die weiter in Betracht kommen, aber besonderer Anfertigung bedürfen, sind zu nennen: Pulswärmer und Handschuhe, Leibbinden, Unterhosen, Unterjochen, Kopfschützer und Decken. Besonders zu betonen ist, dass mit Rücksicht auf die Knappheit der Wollbestände aus Strickwolle nur allein Strümpfe, alle anderen Dinge aber aus Webstoffen, gegebenenfalls auch aus Fellen, wie Hasen, Kaninchen, Käfern, herzustellen sind. Ferner wird die Heeresverwaltung Anordnungen zu treffen haben, dass von den Soldaten keinerlei Wollsachen, vor allem keine schmutzigen und zerissen Strümpfe weggeworfen werden, sondern die zum Tragen unbrauchbaren Sachen, auch Uniformstücke, sind bei den Truppenteilen zu sammeln und in den Süden, in denen die neuen Sachen an die Front gebracht sind, nach Deutschland zurückzubefördern. Hierauf ist durch Zettel bei Ablieferung der neuen Sachen hinzuweisen. In besonders für die Umarbeitung alter Stoffe eingerichteten Fabriken lassen sich aus diesen die verschiedensten Gebrauchsgegenstände für Kälteschutz herstellen, und besonders können die alten Strümpfe, mit neuen Füßen versehen, ihrem Zweck wieder zugeführt werden.

Deshalb ergeht die Bitte des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung dahin: Bürger! Gebt möglichst bald für unsere im Felde stehenden Truppen Geld, Wolle oder warme Sachen! Die Sendung hat zu erfolgen in der Reichshauptstadt an den Kriegsausschuss für warme Unterkleidung im Reichstagsgebäude und in den Provinzen sowie in den einzelnen Landesteilen an die bekannten Sammelstellen. Geldsendungen sind erbeten an das Bankhaus Mendelsohn u. Co. in Berlin W. (Erweiterter Abdruck aus der „Kölner Volkszeit.“) „Mit dem ersten Wollzug durch Belgien nach Frankreich“. Im Auftrag des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung (Berlin-Reichstag) von Prof. Dr. Fahlbender M. d. R. u. A.)

Aus der Umgebung.

Hanau, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kreistag des Kreises Ziegenhain beschloss die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 300 000 Mark zur Deckung der Unterstützungen von Familien, deren Ernährer im Felde stehen.

Wiesbaden, 17. Nov. Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist gestern der Gouverneur von Meß, General der Infanterie, Hans von Winterfeld, einer Krankheit, wegen der er unlängst seinen Posten hatte verlassen müssen, erlegen. General von Winterfeld, ein Sohn eines im Jahre 1870 bei Weisenburg gefallenen Offiziers, hat ein Alter von nur 57 Jahren erreicht. Seine Leiche wird zur Beseitung nach Berlin überführt.

F.C. Limburg a. d. L. 17. Nov. Im nahen Dietkirchen verstarb ein in ganz Nassau bekannter katholischer Geistlicher, der Dekan Ohler im 74. Lebensjahr.

Börse und Handel.

(Wir sind ger. e bereit, über Kurse und Fragen über Börse und Handel Auskunft zu rieben. Beantwortung der Anfragen n. im Briefkasten. Die Schriftleitung.)

Trotzdem seit Beginn des Krieges der Börsenverkehr eingestellt ist, hat sich mit der Zeit ein reger Effektenhandel von Büro zu Büro der Bonnen und Bankiers herausgebildet, welcher zeitweise zu nicht unbedeutenden Umsätzen führt. Im Vordergrunde stehen naturgemäß diejenigen Werte, deren Industriezweig durch die gegenwärtige Lage für die Zukunft am meisten profitieren dürften z. B. Autowerte, Werte der Tuchindustrie, Lederwerke usf. Auch in festverzinslichen Werten finden lebhafte Umsätze statt. Im Vordergrunde natürlich in 5% Dr. Reichsanleihe, die zum Kurse von ca. 98%, in nicht unbeträchtlichen Posten aus dem Markt genommen werden. In jüngster Zeit wird vom Publikum vielfach der günstige Stand der amerikan. Valuta dazu benutzt, die in deutschem Besitz befindlichen Amerikan. Eisenb. Bds. abzutragen und in

die 5% Dr. Kriegs Ant. umzutauschen. Die Kurse der amerikan. Werte stellen sich, bedingt durch den außerordentlich hohen Dollar-Kurs, auf die ungefähre Höhe der Kurse vor dem Kriege.

Telegramme.

Italienische Besorgnisse.

Rom, 19. Nov. (Ind.) In hiesigen Kolonialkreisen sieht man trotz der türkischen Erklärungen der Entwicklung des Heiligen Krieges mit großem Misstrauen entgegen. General Ameglio, der Gouverneur der Cyrenaica, wird aus Anlass der Vorgänge in der Türkei nach Rom zurückkehren, um nochmals alle erforderlichen Mittel zur Sicherung Lybiens zu verlangen.

Der Burenauftand.

Kapstadt, 19. Nov. Die Regierung behauptet, dass dem Führer des Burenauftandes, General Beyers, durch Regierungstruppen eine schwere Niederlage zugefügt worden sei. Doch wird Näheres hierüber nicht angegeben. Auch von anderer Seite liegen Nachrichten hierüber nicht vor.

Die bedrängten englischen Truppen.

London, 19. Nov. (Ind.) Das englische Pressebüro gibt bekannt, dass die dritte Abteilung des englischen Expeditionskorps gestern schweren Angriffen von deutscher Seite ausgeführt gewesen sei. Wo diese Kämpfe stattgefunden haben, wird in dem englischen Bericht nicht gesagt. Doch wird erwähnt, dass sowohl deutsche Artillerie wie auch Infanterie an den Angriffen beteiligt war. Zwei englische Bataillone standen vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Sie waren durch die deutschen Schrapnels aus ihren Stellungen vertrieben worden, lehrten aber schließlich in ihre alten Stellungen zurück und wiesen den Feind durch einen Gegenangriff 500 Yards zurück (??)

Letzte Meldung. Heutiger Tagesbericht.

Der Luftkrieg.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. vormittags. (W. B. Amtlich.)

In West-Flandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Kampfflugzeuge zu landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend bei Servon am Westrande des Argonne wurde unter schweren Verlusten der Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingesetzten Kämpfe noch im Gange. Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg

Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Am 17. Nov. haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Fahrt im Libauer Hafen durch versunkene Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den Binnenseen eindrangen, stellten fest, dass feindliche Schiffe nicht im Hafen seien.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs Behnke.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkrank) den coffeefreien Kaffee Hag zu benutzen, womit sie sich endlich einverstanden erklärt. Bei der nächsten Ordination erzählte mir die Patientin, dass sie absolut keinen Unterschied im Geschmack bemerkte, da sie sich seither aber wohler befindet. Die Herzpalpitationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, dass die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung was sonst nach dem Genuss des Kaffees der Fall war.

Aus: „Ärzliche Erfahrungen mit coffeefreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer Arzt des R.R. Rudolfs-Hospitals, Wien, Ärzliche Standeszeitung „Die Heilkunde“ Wien

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 1. November

Vorlesung 41, II-1

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

Aktien-Gesellschaft

Höhestrasse 40

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge

kostenlos.

Homburger Gewerbe-Verein.

Versammlung
am Mittwoch, den 25. Nov.,
abends 9 Uhr im Schützenhof.
1. Uebergabe einer Ehren-Urkunde,
2. Besprechung von Vereinsan-
gelegenheiten.
Wichtigere Anträge sind vorher
einzureichen.
Wir bitten um reien und pünkt-
lichen Besuch. 4665

Der Vorstand.

Vorteilhaftes Angebot

in
Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21	M 70
Schnürstiefel 18/21	M 1.-
Ohrspanntosself warm 22/29 M	80
Cordpartosself 30/31	M 1.-
Kamelhaarstosself 18/21	M 1.-
"	22/24 M 1.30
"	25/29 M 1.80
"	30/35 M 2.30
Schnürstiefel	20/22 M 2.50
"	22/24 M 3-
"	25/26 M 3.50
"	27/30 M 3.75
"	31/35 M 4.25

Schuhlager

von

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Unreiner Teint,

Bidet, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patentn Medizinal - Seife (in drei Stärken, à 50 Pf., 1 M. u. 1.50 M.) einträgt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerooh-Cr. me., à 50, u. 75 Pf., nachstreichen. Erfolgtige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei C. Kreh.

Berloren

goldne Uhr und Kette zwischen Ferdinandstraße und altem Bahnhof. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 4666

Fleißiges, sauberes

Hausmädchen

gesucht. Zu erfragen 4668

Ferdinands Anlage 36.

Junges Mädchen

aus guter Familie sucht tagsüber Stelle zu Kindern. Offeren unter T. 100 an die Exp. d. Bl. (4667)

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör für sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exp. d. Bl. u. J. 3360

2 Mansarden-Wohnungen per sofort zu vermieten. 4671a

zu erfragen bei:

Joseph Kern, Schuhlager, Louisenstraße 67.

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Elektr. Licht u. Gas bei billiger Miete. Chiffre 8, 4330a an die Expedition dieses Blattes.

Gymnasiumstraße

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör großer Garten, für sofort in Altersmiete zu vermieten. Zu erfragen J. Fuld, Louisenstraße 26.

Villa Ottalienstraße 8

ist per 1. April 1915 zu vermieten. Dieselbe enthält 6 große Zimmer, Anrichte, Bade- u. Garten-Zimmer, 4 Manjorden und 1 Kammer, Küche, Vorratsraum usw., in jedem Stock eine Veranda von 10 m² und ca. 500 m² Garten. Die Villa ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen: Heizung, Kalt- und Warmwasser, Elektr. u. Gasleitung. Näheres Castillostraße 8. 4521a

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 4372a

Wallstraße 22.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann für den Annoncen Teil; Heinrich Schatz; Druck und Verlag Schatz's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Todes-Anzeige.

Gott dem All achttigen hat es gefallen, meine liebe Frau und gute Mutter

Frau Marie Drexler

geb. Franz

im vollendetem 55. Lebensjahr zu sich abzurufen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Nov. 1914

Zum Namen der Hinterbliebenen:

Peter Drexler, Tapezier
Fritz Drexler, z. B. im Feld.

Die Beerdigung findet statt am 19. November, nachmittags 4 Uhr zu Laubenheim bei Mainz vom Sterbehause Rheinstraße 98 aus.

4674

Vorteilhaftes Angebot

in

Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21 M 70

Schnürstiefel 18/21 M 1.-

Ohrspanntosself warm 22/29 M 80

Cordpartosself 30/31 M 1.-

Kamelhaarstosself 18/21 M 1.-

" 22/24 M 1.30

" 25/29 M 1.80

" 30/35 M 2.30

Schnürstiefel 20/22 M 2.50

" 22/24 M 3-

" 25/26 M 3.50

" 27/30 M 3.75

" 31/35 M 4.25

Schuhlager

von

Karl Bidel

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Homburger Kriegerverein.

Freitag, den 20. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokal "Goldne Rose", unseres Gastrimmers, rechts

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Verleihung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2. Eitritt zur Kriegssterbeflosse des Deutschen Kriegerbundes.
3. Sendung von Liebesgaben an unsere im Felde stehenden Kameraden.

Um zahlreichen Besuch bittet

4662

Der Vorstand.

Optisches Institut C. Draing Nachflg.

Inhaber James Löwenstein.

Telefon 380 gegenüber der Audenstraße Louisenstraße 43^{1/2}, Reichhaltiges Lager in

Brillen, Pincenez, Feldstecher, Lupen und aller Art Thermometer und Barometer.

Niederlage der

Prismen Militär-Feldstecher v. E. Leitz, Wehlau nach Original-Katalo.-Preisen.

Anfertigung von Augengläsern nach ärztl. Vorschrift.

Eigene Reparaturwerkstätte

4748 für Optik und Glasschleiferei mit Motorbetrieb.

Neue

Kriegskarten!

Karte vom Russisch-Türkischen Kriegschauplatz

ist von heute ab in unserer Geschäftsstelle zum Preise von

40 Pfg.

erhältlich.

„Taunusbote“.

Bon verschiedenen großen Jagden sind eingetroffen eine große Partie

Wald-Hasen, Rehkeulen u. Rehrücken

Hirsch im Anschnitt

ferner la Wetterauer Gänse

Wilh. Lautenschläger, Wild und Geflügel, 673 Telefon 404.

Sammelmappe für Kriegsberichte.



Bei dem starken Interesse für die jetzt zur Ausgabe kommenden Nummern des „Taunusboten“ die in vielen Familien gesammelt werden, haben wir für unsere Abonnenten eine

äusserst prakt. Sammelmappe

mit patentierter Selbstbindevorrichtung in geschmackvollem, dauerhaftem Pappeinband anfertigen lassen, die wir in Folge grösseren Abschlusses zu dem billigen Preis von

Mark 1.50

abgeben können.

Geschäftsstelle des „Taunusboten.“

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am 14. Nov. er. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch (runde Kannen):

Nr. 1 Schmidt, Wilhelm	Hier	4,30%*
Nr. 2 Schieß, Fritz	Hier	4,5%
Nr. 3 Bieber, Oskar	Hier	3,20%*
Nr. 4 Wächtershäuser, Karl IV	Oberelsbach	2,70%*
Nr. 5 Hofmann, Johann	"	3,10%*
Nr. 6 Wächtershäuser, Phil. II	"	2,80%*
Nr. 7 Dehler, Jakob	"	3,90%*
Nr. 8 Kling, Heinrich	Gonzenheim	3,50%*
Nr. 9 Schmid, Konrad	"	4,80%*
Nr. 10 Wendel, Jakob	Nieder-Eichbach	3,80%*
Nr. 11 Rix, August	Bommersheim	3,10%*

b) Magermilch (vierseitige Kannen):

Nr. 12 Rosler, Karl	Oberstedten	1,5%
---------------------	-------------	------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muss der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Bissen.

Bad Homburg v. d. H., den 17. Nov. 1914.

4669 Polizeiverwaltung.

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. Hess. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Vom Tierschutzverein hier 3 Rate	M 150
Stadt Winn Bredelstraße	2-
Von Fr. Agnes Mommsen, Lehrerin a. D. Schleswig	10-
Herrn Mommsen 3. Rate	10-
B. I.	340-
der Bürgerschule II.	90-
	Wert 602
	Summa M 10.807,88

Mit den bereits eingegangenen:

Den gütigen Spendern unseres herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. Hess. conc. Landesbank einzahlen zu wollen

Bad Homburg v. d. H., den 17. November 1914

Treifrau v. Versner Oberbürgermeister Lübbe.

Tubex-Wärme-Trunk

in Blech-Feldflaschen

versandt fertig verpackt zu 70 Pfg.